

Antons GUTER GRUND

und
die Geschichte der kleinen Grumms



Eine Bildergeschichte zum Thema Trauma

Antons Guter Grund & die Geschichte der kleinen Grumms

Birgit Lars
Gudula Laubner

Zeichnungen:
Klara Canaj

Für Gudula Laubner in dankbarer Erinnerung
für die Mitarbeit an diesem Buch.



Ich heiße Anton und bin 9 Jahre alt. Vor fast sieben Jahren kam ich zu meiner Pflegemutter Pia, meinem Pflegevater Stefan und unserem Kater Pelle. Seitdem leben wir gemeinsam in unserem Haus in Schwanenstadt. Früher lebte noch Thea bei uns. Sie ist die Tochter von Mama und Papa. Thea studiert in einer anderen Stadt und besucht uns oft. Sie ist wie eine große Schwester für mich.

Mama, Kater Pelle und ich verbringen viel Zeit miteinander. Besonders gerne arbeite ich mit Mama im Garten oder helfe ihr beim Kochen und Backen. Ich liebe Kuchen!

Manchmal spiele ich mit Mama verschiedene Gesellschaftsspiele. Memory liebe ich besonders. Mama verliert immer und sagt: „Anton, du bist einfach unbesiegbar“. Ich mag eigentlich nur Spiele, bei denen ich meistens gewinne. Verlieren ertrage ich nicht, dann flippe ich aus und werfe das Spiel durch den Raum.

Papa kommt immer erst abends von der Arbeit nach Hause. Am Sonntag allerdings, da unternehmen wir etwas gemeinsam. Das finde ich immer super. Dann fahren wir ins Schwimmbad, gehen ins Kino oder machen tolle Ausflüge mit dem Fahrrad. Manchmal begleitet uns mein Freund Paul. Leider ist er zwei Jahre jünger als ich und geht erst in die erste Klasse. Schade, denn ich hätte gerne einen Freund in meiner Klasse.



Abends bringt mich Mama ins Bett. Wir kuscheln uns zusammen und lesen dabei schöne Geschichten. Besonders gut gefallen mir die Abenteuergeschichten. Danach wünschen mir Mama und Papa eine gute Nacht. Leider habe ich häufig Albträume und wache davon auf. Dann rufe ich nach Mama. Sie tröstet mich und wartet, bis ich wieder eingeschlafen bin.

Paul und ich sind Mitglieder beim TUS Schwanenstadt. Jeden Mittwoch gehen wir gemeinsam zum Turnen. Hier treffen wir auch viele Kinder aus unserer Schule. Am liebsten spiele ich Brennball. Da ich besonders schnell rennen und super werfen kann, werde ich oft als einer der Ersten in die Mannschaft gewählt. Mein Team gewinnt meistens und die Kinder rufen dann: „Super Anton!“ Dann bin ich sehr glücklich und könnte vor Freude in die Luft springen.



Ich besuche die Regenbogenschule in Schwanenstadt. Meine Lieblingsfächer sind Sport und Schwimmen. Die anderen Fächer mag ich nicht so gerne. Es fällt mir schwer, längere Zeit still zu sitzen und zuzuhören. Weil ich oft unkonzentriert bin, kann ich mir viele Sachen nicht so gut merken. Frau Lustig, meine Klassenlehrerin, findet das gar nicht lustig. Sie schaut mich oft sehr ärgerlich an und schimpft laut los. Ich fühle mich dann wie gelähmt, mein Herz rast, und alles um mich herum wird unwirklich. Mein Hals ist dann wie zugeschnürt und in meinem Bauch liegt ein schwerer Stein. Mein Kopf ist dann völlig ausgeschaltet, und ihre Worte erreichen mich nicht.

Anschließend nimmt Frau Lustig mein Mitteilungsheft und schreibt, dass ich an ihrem Unterricht kein Interesse zeige und ihr nicht zuhöre. Besonders im Einzelgespräch wäre ich teilnahmslos, verstockt und nicht zur Mitarbeit bereit. Mama seufzt dann immer und unterschreibt die Bemerkung. Sie fragt mich, ob ich mich nicht etwas mehr anstrengen könnte. Das möchte ich wirklich, und ich gehe meistens mit richtig guten Vorsätzen in die Schule.



Bei den Hausaufgaben gibt es zuhause leider häufiger Stress, weil ich sehr unordentlich schreibe, unkonzentriert bin und dadurch viele Flüchtigkeitsfehler mache. Mama sagt dann, dass ich einiges noch mal schreiben soll. Meistens werde ich wütend, schmeiße mein Heft durch die Küche und schreie laut. Mama ermahnt mich daraufhin und versucht, die Eselsohren aus meinem Schreibheft zu bekommen, damit Frau Lustig nicht wieder eine Bemerkung in mein Heft schreibt. Ich glaube, dass sich Mama auch sehr auf meine Ferien freut. Sie wirkt dann immer deutlich entspannter.



In der letzten Woche sollte ich einen Aufsatz schreiben und erzählen, was ich einmal werden möchte. Am liebsten wäre ich ein König, aber das konnte ich ja nicht schreiben. König sein finde ich nämlich richtig cool. Ich lebte dann in einem schönen Schloss, besäße einen großen Swimmingpool und einen riesigen Spielzeuginnenhof. Täglich könnte ich mir die leckersten Speisen wünschen und bekäme bereits zum Frühstück eine riesige Schokoladentorte.

Meine Diener würden immer mein Zimmer aufräumen, meine Hausaufgaben machen und auch sonst alle Wünsche erfüllen. Frau Lustig wäre wohl freundlich und gerecht zu mir und würde nie mehr mit mir schimpfen. Am Nachmittag besuchten mich immer ganz viele Kinder, um mit mir gemeinsam im Spielzeuginnenhof zu spielen. An meinem Geburtstag kämen noch mehr Freunde zu mir und gemeinsam würden wir eine super tolle Party feiern. Natürlich hätte ich immer auch sehr viele Geburtstagsfeier-Einladungen von meinen Freunden.

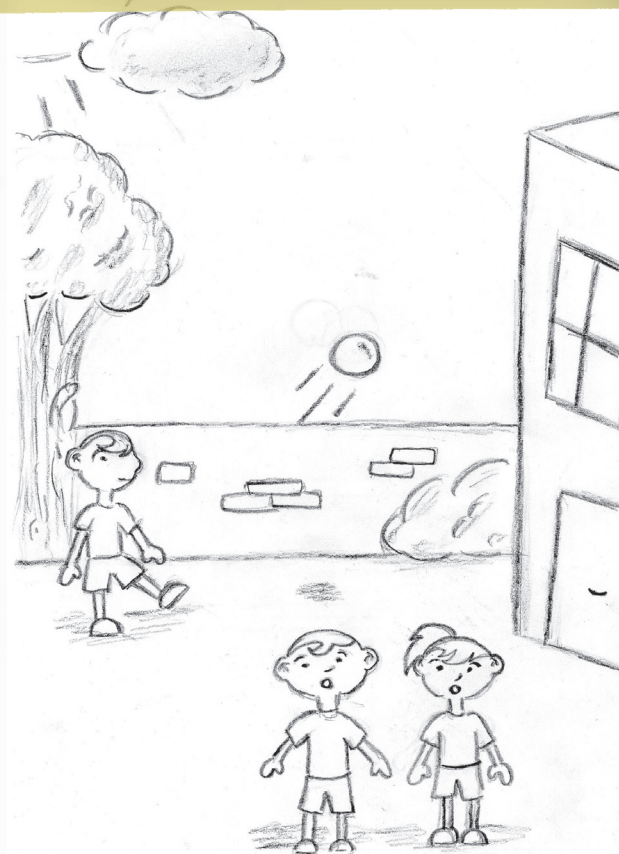


Nach den Hausaufgaben treffe ich mich manchmal mit meinem Freund Paul. Meistens spielen wir zusammen Fußball. An den anderen Tagen fahren wir Fahrrad oder gehen auf den Spielplatz. Nebenan gibt es sogar einen kleinen Wald mit tollen Kletterbäumen. Oft verletze ich mich und habe das Gefühl, dass mein Körper nur aus blauen Flecken und Schrammen besteht. Mama und Papa meinen, dass ich zu waghalsig sei und machen sich immer ernsthaft Sorgen um mich.



Wenn Paul mal keine Zeit hat oder sich mit einem anderen Kind verabredet, fühle ich mich sehr traurig und werde wütend. Dann wünsche ich Paul zum Mond oder sogar zum Jupiter. Mama und Papa versuchen mich dann zu trösten, aber wenn ich so stinksauer bin, kommt meine Wut heraus, denn ich habe oftmals keine Bremse. Im Nachhinein schäme ich mich und verstehe selbst nicht, warum ich mich so aufgeregt habe. Ich habe dann Angst, dass mich meine Pflegeeltern nicht mehr liebhaben. Aber Mama und Papa sagen, dass sie mich immer lieben werden.

Leider werde ich auch in anderen Situationen schnell wütend; stampfe, schreie oder mache dann etwas kaputt. Gestern zum Beispiel, in der ersten Pause, da haben sich viele Kinder auf dem Fußballfeld getroffen und weil es so voll war, gab es ein ziemliches Gedrängel.



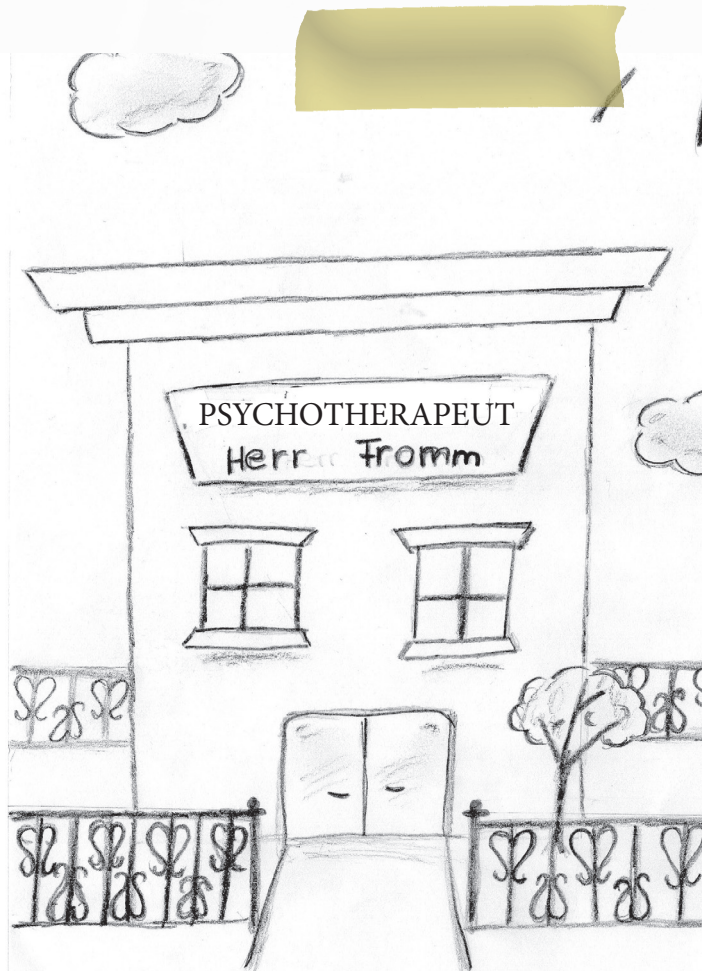
Linus aus der Vierten hat mich angerempelt und plötzlich war da wieder dieses komische Gefühl. Daraufhin habe ich Linus geschlagen. Die anderen Kinder haben gesagt, dass das total unkameradschaftlich sei und ich müsse mich sofort entschuldigen, ansonsten dürfe ich nicht mehr mitspielen. Ich habe dann den Ball auf das Dach der Turnhalle geschossen. Pech für die Kinder, warum sind sie auch so gemein zu mir. Hinterher tat mir die Sache dann doch leid, und ich hatte große Angst, dass ich nie mehr mitspielen darf. Ich habe meinen Fußball von Zuhause für die Schule mitgenommen und mich bei Linus entschuldigt. Dann haben sich die Kinder beraten und gesagt, dass ich ab jetzt wieder mitspielen darf.

Gestern hatte ich wieder Kopf- und Bauchschmerzen. Deshalb waren wir schon bei meinem Kinderarzt Dr. Müller. Er hat mich sehr gründlich untersucht und meinte, dass ich topfit sei. Na ja, wie gesagt, trotzdem habe ich häufiger Kopf- und Bauchschmerzen. Mama bringt mir dann ein warmes Dinkelkissen für meinen Bauch und macht mir einen leckeren Tee mit Honig. Im Anschluss erzählt sie mir viele lustige Geschichten aus ihrer Kindheit und wartet, bis es mir besser geht.

Letzten Samstag hatte Paul Geburtstag. Das war eine richtig tolle Feier. Mein Freund hatte noch vier weitere Kinder eingeladen. Gemeinsam haben wir leckeren Kuchen gegessen und viele tolle Spiele gespielt. Am Abend gab es sogar eine coole Schatzsuche im Wald. Als ich Geburtstag hatte, habe ich auch drei Kinder aus meiner Klasse eingeladen. Und natürlich Paul. Das ist ja auch klar, denn Paul ist mein bester Freund. Leider wurde ich nur von Paul zum Geburtstag eingeladen.

Heute hat mir Mama erzählt, dass wir morgen zu einem Trauma-Therapeuten gehen. Der Mann heißt Herr Fromm und soll sehr nett sein, sagte Mama.


Am nächsten Nachmittag fahren wir also mit dem Auto zu Herrn Fromm nach Sonnenhausen. In der Praxis hat uns Mama zuerst an der Rezeption angemeldet. Danach durften wir noch im Wartezimmer Platz nehmen. Hier gab es tolle Spiele und Kinderzeitschriften.



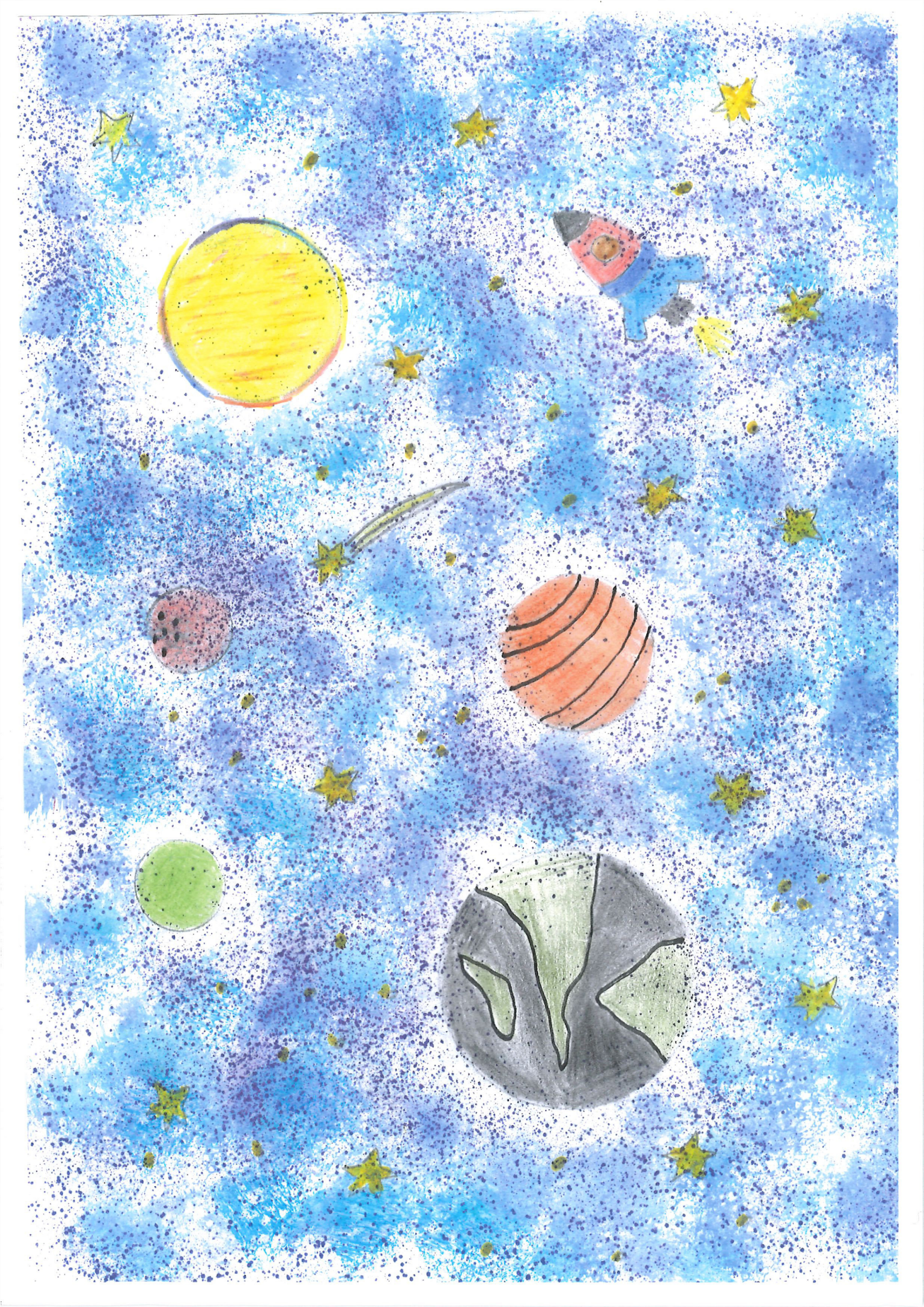
Deshalb war ich schon etwas enttäuscht, als Herr Fromm die Tür vom Wartezimmer öffnete, um uns abzuholen. Er lächelte uns freundlich an, trotzdem hatte ich ein mulmiges Gefühl im Bauch. Ich war sehr froh, dass Mama bei mir blieb.

Herr Fromm's Zimmer sah ein bisschen aus wie ein gemütliches Wohnzimmer und auch hier gab es mehrere Spiele. Ich setzte mich mit Mama auf die Couch. Herr Fromm erzählte etwas über sich und dann sprach er mit mir und stellte mir ein paar Fragen.

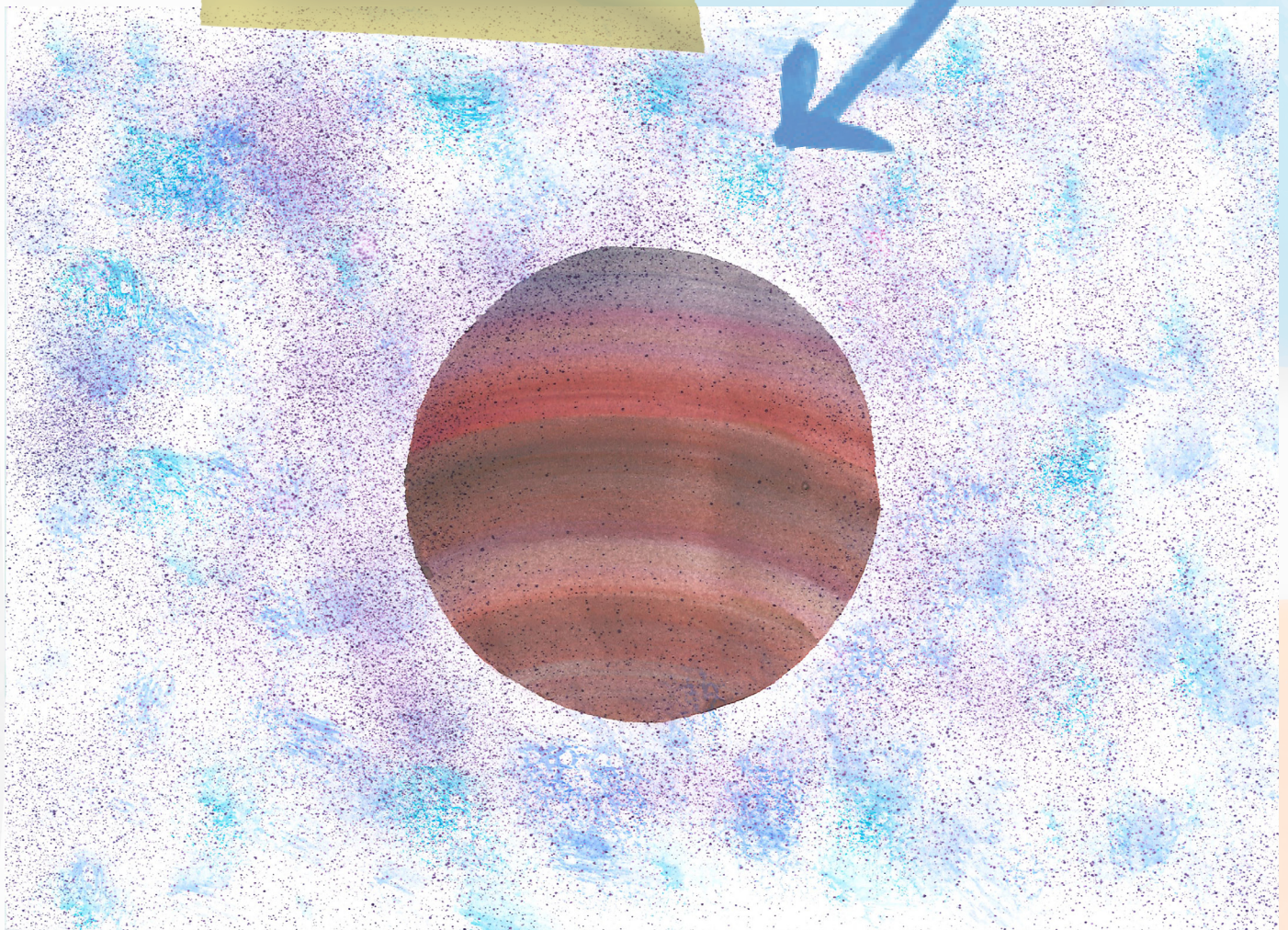
Plötzlich entdeckte ich ein Buch auf dem Tisch. Herr Fromm sagte, dass er mir gerne diese Geschichte, „Die Geschichte von den kleinen Grumms“, erzählen würde.



Die Geschichte
der
kleinen Grumms



Weit weg, irgendwo im unendlichen Weltall leben die Grumms.



Wenn ein kleiner Grumm geboren wird, ist er ungefähr so groß wie ein Spargel, aber gewiss nicht so dünn. Ein Grumm besitzt nämlich einen kleinen Kopf, zwei kleine Arme, zwei kurze Beine, zwei Füße und einen runden, empfindlichen Bauch. Dieser ist unterteilt in drei farbige Fächer mit sehr unterschiedlichen Aufgaben.

Ganz oben im Bauch der Grumms befindet sich die blaue Denkkentrale. In diesem Fach wohnen die Gedanken und es ist der Ort des Sprechens, des Lernens und Merkens. Auch wird hier entschieden, ob etwas richtig oder falsch ist, wie ein Problem zu lösen ist oder welche Aufgaben noch erledigt werden müssen.

Das gelbe Fach befindet sich immer in der Mitte des Bauches und ist der Ort der Gefühle. Der Spaß zu spielen, die Lust auf Abenteuer, aber auch Angst, Traurigkeit und Wut haben hier ihren Platz. In der Mitte des gelben Faches gibt es zusätzlich eine runde, dunkelgelbe Erinnerungsschublade; diese ist sehr wichtig, denn sie wird im Laufe des Grummlebens mit Erlebnissen, Bildern, Gefühlen, Gerüchen und Klängen gefüllt.

Ganz unten im Bauch der Grumms befindet sich das rote Fach. Hier sitzt die automatische Steuerung,



die für seinen Herzschlag, seine Atmung und sein Hungergefühl zuständig ist. Der automatische Steuerregler ist sehr praktisch und gut: Denn stell dir nur einmal vor, der kleine Grumm müsste immer daran denken zu atmen oder sein Herz schlagen zu lassen! Auch besitzt das rote Fach einen automatischen Gefahrenmelder, damit sich der Grumm in einer großen Notlage schnell in Sicherheit bringen- oder wehren kann. Kleinen Grumms gelingt das jedoch nicht, denn dazu müssen Grumms größer sein, schnell laufen können und Kraft haben. Deshalb verhalten sich kleine Grumms bei sehr großer Gefahr automatisch bewegungslos.

Zwischen den Fächern befindet sich eine schmale Öffnung: so können das blaue, das gelbe und das rote Fach auch gut als Team zusammenarbeiten.

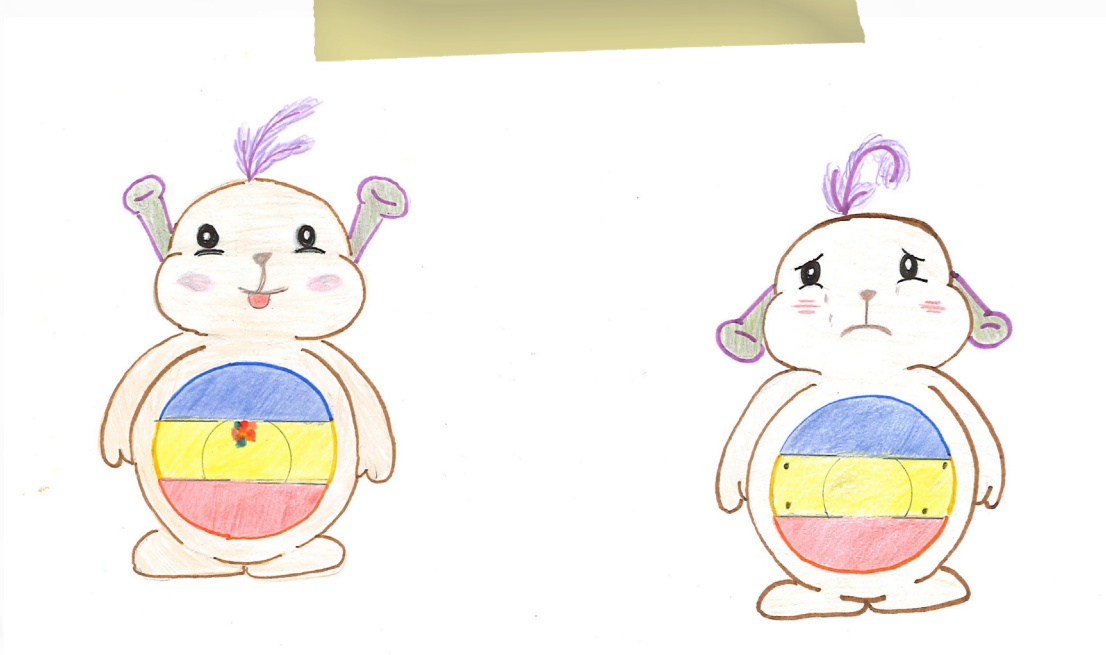
Aber jetzt erst einmal wieder zurück zum Anfang:

Wenn ein kleiner Grumm geboren wird, ist er noch sehr schutzbedürftig. Er benötigt dann viel Liebe, Wärme und Geborgenheit, damit er viele schöne Erinnerungen in seiner dunkelgelben Erinnerungsschublade sammeln kann. Deshalb bekommt jeder Grumm gleich nach seiner Geburt eine Wolke des Umsorgens zugeteilt. Diese umschließt ihn sanft und sorgt dafür, dass der kleine Grumm in Sicherheit aufwachsen kann. Doch manchmal gibt es im Weltall, dort wo die Grumms leben, heftige Stürme. Dieses geschah auch zu jener Zeit, als wieder viele kleine Grumms geboren wurden. So kam es, dass neben der blauen Wolke des Umsorgens auch eine braune Wolke Weißnicht vorbei kam. Die Wolken umschlossen die Grumms.



Die Wolke Weißnicht wusste leider nicht, was ein kleiner Grumm zum Aufwachsen benötigt und so kam es, dass dem kleinen Grumm die notwendige Liebe, Geborgenheit und Wärme fehlte.

Und während die glücklichen kleinen Grumms zunehmend bunte Erlebnisse in ihrer dunkelgelben Erinnerungsschublade aufbewahren konnten, besaß der traurige Grumm viele schreckhafte Erlebnisse. Diese wurden zwar im gelben Fach, jedoch außerhalb der Erinnerungsschublade, abgelegt.



Einige Zeit später trug ein Sturm eine Wolke des Umsorgens heran. Sie sah den traurigen und ängstlichen Grumm und sprach: „Ich werde gut für dich sorgen.“ Die Wolke Weißnicht verabschiedete sich und zog weiter.

Von nun an hatte der kleine Grumm Geborgenheit, Liebe und Wärme und seine dunkelgelbe Erinnerungsschublade füllte sich zunehmend mit schönen, bunten Erlebnissen.

Und obwohl er immer mehr schöne Erinnerungen in seinem Fach sammeln konnte, war der kleine Grumm oft ängstlich. Er klagte häufig über Kopfschmerzen und war oftmals zurückgezogen, unruhig und unkonzentriert. Manchmal war er auch wütend oder traurig und wusste meistens nicht, warum. Des Öfteren schlief er nachts schlecht und hatte Alpträume.

„Du bist ein besonderer Grumm und ich habe dich sehr lieb. Wie schön, dass es dich gibt“, sprach die Wolke des Umsorgens. Der kleine Grumm freute sich, das zu hören und kuschelte sich tiefer in seine Wolke.

Dann erzählte die Wolke weiter: „Manchmal verstehst du dein Verhalten selbst nicht und fragst dich im Nachhinein, warum du eigentlich so reagiert hast. Ich versuche es dir zu erklären!“

„Jeden Tag haben wir viele verschiedene Erlebnisse, die einen Platz in unserem gelben Fach erhalten. In der dunkelgelben Erinnerungsschublade wohnen zum einen die besonders schönen Erlebnisse, an die wir uns immer sehr gerne erinnern und die uns sehr große Freude bereitet haben,“ bemerkte die Wolke.

„Ja, unser Urlaub am Sternenmeer,“ sagte der kleine Grumm.



Aber auch die vielen alltäglichen Erinnerungen haben in der dunkelgelben Schublade ihren Platz, ebenso wie die Erlebnisse mit einem kleinen Schreck,“ ergänzte die Wolke. „Das stimmt,“ nickte der kleine Grumm, „als ich mir mein Bein beim Spielen verletzt habe, das war sicherlich ein kleiner Schreck.“



„Ja“, sagte die Wolke und fügte hinzu, „diese Geschehnisse erhalten einen Platz als Erinnerung in unserer dunkelgelben Erinnerungsschublade. Wie du gerade bemerkt hast, kannst du dich an diese Erlebnisse erinnern.“

Anders ist es jedoch mit den sehr schreckhaften, überwältigenden Erinnerungen. Diese nennt man auch traumatische Erlebnisse, denn sie wirken wie ein großes Erdbeben in uns. Wenn Grumms sich in großer Gefahr befinden, sehr große Angst haben, sich sehr alleine und hilflos fühlen und keine Hilfe bekommen, wird in ihrem Körper ein Überlebensprogramm gestartet:

Zuerst wird die Erinnerungsschublade automatisch verschlossen, so dass die schreckhaften Erlebnisse keinen Zutritt haben.

Anschließend werden die schreckhaften Erlebnisse in einzelne Erinnerungsteile zerlegt und außerhalb der Erinnerungsschublade im gelben Fach abgelegt.

Erinnerungsteile, die außerhalb der Erlebnisschublade liegen, sind wie einzelne Puzzleteile. Sie ergeben kein Bild und somit auch keine bewusste Erinnerung an das sehr schreckhafte Ereignis. Das ist eine wichtige Schutzfunktion, denn sonst würden wir immerzu mit Angst und Schrecken an die furchtbaren Erlebnisse denken müssen.

Jedoch können durch eine Erinnerung an das schreckhafte Erlebnis wie ein ähnliches Geräusch, ein ähnlicher Geruch, ein ähnlicher Gegenstand oder eine ähnliche Situation frühere Gefühle geweckt werden. Auf einmal spürst du beispielsweise wieder die große Angst, Wut oder Hilflosigkeit von damals und es ist, als würde das schreckliche Erlebnis genau jetzt, genau in diesem Moment stattfinden.

Und da du dich in großer Gefahr fühlst, gibt das gelbe Fach eine Eilmeldung an das rote Fach ab: Das rote Fach reagiert bei großer Gefahren-

meldung blitzschnell und augenblicklich mit seiner bestmöglichen Gefahrenabwehr: Weglaufen oder Wehren oder Erstarren.

Die blaue Denkerzentrale wird währenddessen verschlossen. So können wir natürlich nicht über das Erlebnis nachdenken und uns sagen „Ach ja, das schreckhafte Erlebnis ist ja schon lange vorbei, und ich bin in Sicherheit“.

Vielleicht, kleiner Grumm hilft es dir, dein Verhalten jetzt besser zu verstehen. Weißt du, allen Grumms die etwas sehr Schreckliches erlebt haben, geht es so.“

Der kleine Grumm seufzte erleichtert und sah die Wolke an.

„Viele schöne Dinge helfen dir jedoch, dass du dich besser fühlst,“, sprach die Wolke. Der kleine Grumm nickte und antwortete: „Oh ja, das Kuscheln mit dir, das Turnen, das Spielen mit den kleinen Grumms. „.



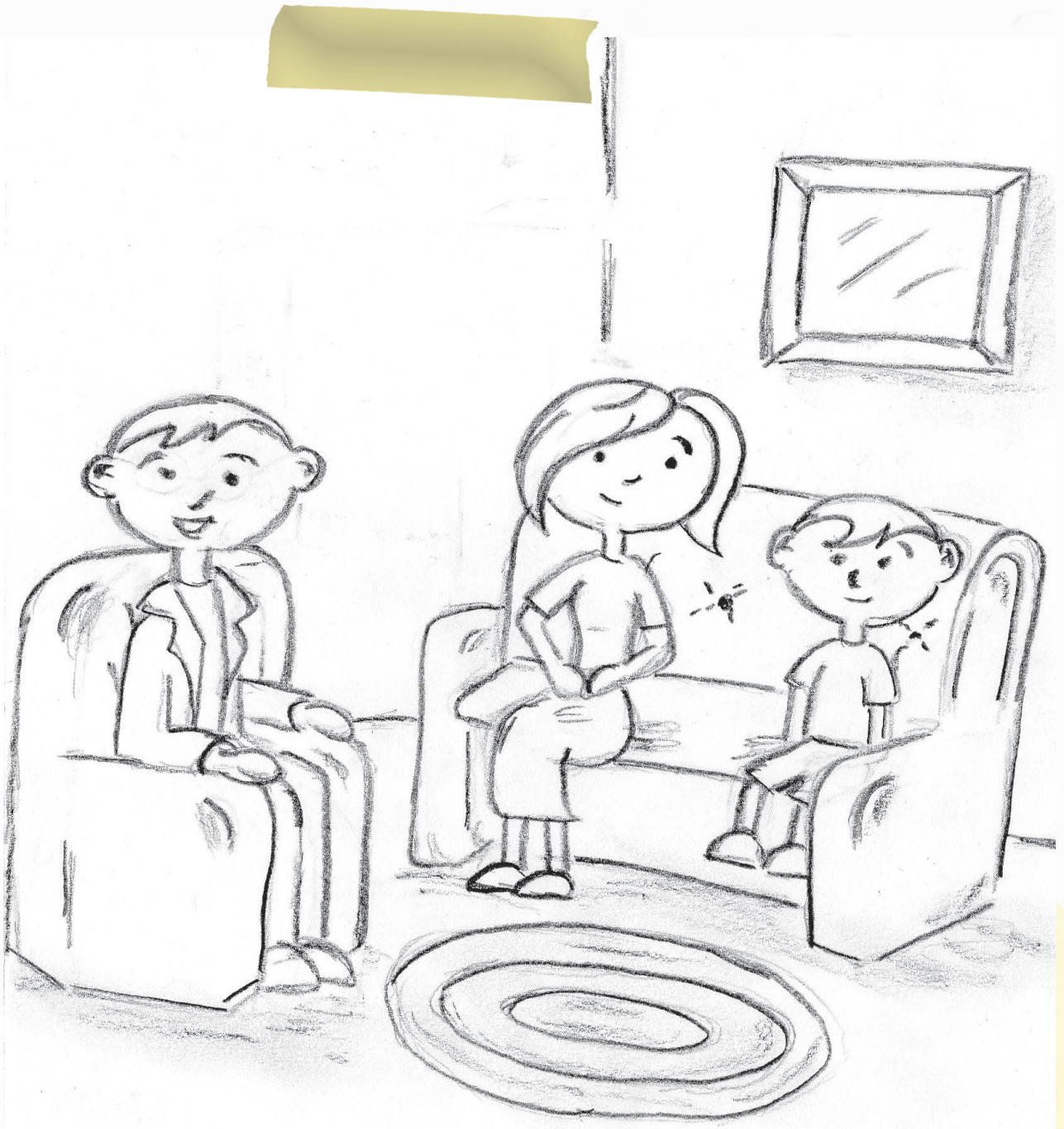
Die Wolke bestätigte die Aufzählung des kleinen Grumms und fügte hinzu: „Du hast recht, es gibt ganz viele Möglichkeiten, die nach schrecklichen Ereignissen helfen. Gute Wolken die dich beschützen; die Kraft in dir; die schönen Erlebnisse, die dir ein gutes Gefühl und Mut geben.“

„Manchmal;“ sagte die Wolke und fügte hinzu, „ist es zudem wichtig, eine Helferwolke um Unterstützung zu bitten. Diese kennt sich gut mit sehr schreckhaften Erlebnissen aus und kann dir helfen.“ „Oh ja,“ sagte der kleine Grumm und nickte.

Danach kuschelte sich der kleine Grumm noch fester in die Wolke des Umsorgens, schlief tief und fest ein und träumte einen wunderschönen Traum.



Nachdem Herr Fromm zu Ende erzählt hatte, dachte ich noch einen Moment über die Geschichte nach. Anschließend sagte ich zu Herrn Fromm, dass ich mich öfters wie der traurige Grumm fühle. Ich habe ihm dann von meiner Wut und meiner Traurigkeit erzählt, meinen häufigen Streitereien mit anderen Kindern oder mit Mama und dass ich mein Verhalten oftmals selbst nicht verstehe.



Herr Fromm lächelte mich daraufhin an und meinte, dass er meine Gefühle sehr gut verstehen könne. Er erklärte mir, dass sich der Bauch der Grumms sehr gut mit dem menschlichen Gehirn vergleichen lässt. Anton, du hast einen guten Grund für dein Verhalten, denn deine Reaktionen sind normal für ein Kind mit sehr schreckhaften Erinnerungen.“

Plötzlich habe ich verstanden, dass unsere Erlebnisse als Erinnerungen und Gefühle in uns bleiben. An die meisten Erlebnisse können wir uns erinnern, anders ist es oftmals mit den sehr schreckhaften Ereignissen und den Erlebnissen als kleines Kind. Auch verstand ich jetzt, wie Gerüche, Geräusche, Bilder und vieles mehr unsere Gefühle und unser Verhalten begleiten können. Auf einmal fielen mir zwei Beispiele ein; ich dachte an mein neues Duschgel; der Geruch erinnerte mich an unseren Urlaub auf Korsika, und ich bekam richtig gute Laune während des Duschens. Auch an meine Angst vor Hunden, denn ich wurde einmal gebissen. Obwohl der kleine Hund unserer Nachbarin sehr lieb ist, mache ich immer einen großen Bogen um Krümel. Dann hat Mama ihren Arm um mich gelegt, und wir haben uns zugelächelt.

Herr Fromm kennt sich gut mit Schreckerlebnissen aus und will mir helfen, dass meine Schreckerinnerungen einen Platz bei den normalen Erinnerungen bekommen. Auch zeigt er mir, wie ich besser mit meinen Gefühlen umgehen kann.

Ab jetzt werde ich jede Woche zu Herrn Fromm gehen. Ich freue mich schon auf unsere Treffen!

Also steht jetzt auf unserem Terminkalender:

Mittwoch

15.00 Uhr - 15.50 Uhr | Anton bei Herrn Fromm

NACHWORT FÜR DIE ERWACHSENEN

Bei der Aufnahme eines Pflege- oder Adoptivkindes kennen wir oftmals nur einen Teil seiner Vorgeschichte, viele Details bleiben uns für immer verborgen. Einiges erahnen wir im Laufe des Zusammenlebens anhand unserer Beobachtungen.

Pflege- und Adoptivkinder zeigen in der Regel eine komplexe Entwicklungsstörung nach Frühtraumatisierung (Dorothea Weinberg), denn sie erfuhren oftmals in ihren Herkunftsfamilien Vernachlässigung, Mangelversorgung und Misshandlungen. Diese Umstände sind für einen jungen Menschen lebensbedrohlich. So musste das Kind sein Überleben durch Gefahrenerkennung, Gefahrenabwehr und Gefahrenbewältigung sichern. Diese Überlebensmechanismen werden ihnen auch zukünftig, im gemeinsamen Zusammenleben begegnen, denn sie unterliegen nicht der willentlichen Entscheidung des Kindes. Das jetzige kindliche Verhalten wird „normal“ angesichts der „unnormalen“ traumatischen Lebensumstände, auch wenn dieses für uns nicht immer nachvollziehbar ist. So zeigen sich schon bei sehr kleinen Kindern neben Entwicklungsdefiziten bereits viele Auffälligkeiten. Die Diagnosen lauten oftmals ADHS, ADS, oppositionelles Trotzverhalten, Depression, Bindungsstörungen, Phobien, niedriger Frustrationstoleranz, Schlafstörungen, mangelnder Impulskontrolle usw.. Durch ihr Verhalten fallen die Kinder in Kindergärten und Schulklassen auf und benötigen oft Unterstützung durch Integrationskräfte.

Die durchgeführten Hilfsmaßnahmen zeigen in der Regel geringe Wirkung, da der Fokus auf die Beseitigung der Symptome gerichtet ist. Entscheidend ist jedoch, die Bedeutung des Verhaltens anzuerkennen und zu berücksichtigen, so dass Veränderungen entstehen können.

Die Unterbringung in einer liebevollen und reflektierten Pflege- oder Adoptivfamilie kann die früheren Lebenserfahrungen des Kindes nicht ungeschehen machen. Die Kinder profitieren zwar von ihrem neuen Umfeld, können aber trotzdem vielfach den gesellschaftlichen Vorstellungen von „Normalität“ in Bezug auf Leistungsfähigkeit und gesunder Entwicklung nicht gerecht werden. Bleibt das Verhalten der Kinder problematisch, werden häufig die pädagogischen Fähigkeiten der Pflege- und Adoptiveltern in Frage gestellt. Dabei bleibt die Dynamik, welche durch die Folgen einer früheren Traumatisierung ausgelöst wird, häufig verkannt.

Beziehung geht vor Erziehung!

Der erste Schritt, um Veränderungen möglich zu machen, ist eine liebevolle, tragfähige und helfende Beziehung zu den anvertrauten Kindern. Im alltäglichen Leben bedeutet das auch, für Sicherheit durch Strukturen und klare Grenzen zu sorgen, Eskalation auszuhalten, Ausschreitungen nicht persönlich zu nehmen und für einen eigenen Ausgleich zum stressigen Alltag zu sorgen. Denn dieses ist für mögliche Veränderungen unabdingbar.

Indem wir die Sichtweise der Kinder nachvollziehen, erhalten sie die Chance, verstanden zu werden und sich nicht als Fehler zu erleben.

Mit diesem Bilderbuch möchten wir Sie einladen, die Welt aus Sicht dieser betroffenen Kinder zu sehen.

